

## Mitteilungen

Liebe Mitarbeiter, nach dem Tode unseres verehrten DR. G. WARNECKE habe ich nun — anfangs zusammen mit Herrn H. WITTSTADT, dann im Auftrag von Prof. DR. STAMMER allein — die Wanderfalterforschung geleitet. Es war oft ein harter Weg, aber wir haben weitergeforscht und aufgebaut, mit welchem Erfolg, das sehen Sie aus den Veröffentlichungen in der ATALANTA. Mit dem Ausbau unserer Arbeitsgemeinschaft wuchs aber auch ständig die Arbeit und viele Sonn- und Feiertage der letzten Jahre verbrachte ich beim Erledigen von Post oder redaktioneller Arbeit und darüber hinaus viele Stunden abends bis tief in die Nacht an Wochentagen. Meine Vorarbeiten für den 2. und 3. Band von „Die Orthopteren Europas“ sind nun soweit gediehen, daß ich die Manuskripte ausarbeiten kann. Aber entweder muß ich diese meine Hauptarbeit oder die „Wanderschmetterlinge“ vernachlässigen. Wenn es auch immer wieder finanzielle Engpässe geben wird, die Erforschung unserer Wanderfalter läuft jetzt; Sie werden Verständnis dafür haben, wenn ich deshalb die Leitung und zugleich die Redaktion der ATALANTA abgebe. Jüngere Mitarbeiter, erfahren in der Arbeit, werden sie übernehmen und weiterführen. Bitte helfen Sie ihnen so, wie Sie mir halfen und stehen Sie ihnen mit Rat und Tat zur Seite, damit dieser fesselnde, schöne Forschungszweig in Deutschland nicht abstirbt. Selbstverständlich werde ich weiter mitarbeiten und plane auch einige größere Arbeiten. Ihnen allen danke ich herzlich und meine besten Wünsche für die erfolgreiche Weiterarbeit der Deutschen Forschungszentrale für Schmetterlingswanderungen verbinde ich mit der nochmaligen Bitte an Sie: Helfen Sie meinen Nachfolgern.

Gröbenzell, im März 1972

KURT HARZ

### *Unsere neue Methode beim Markieren von Wanderfaltern*

Wie ich bereits auf Seite 228/229 dieses Bandes berichtete, benutzten wir zum Markieren der fast 2000 Admirale u. a. Falter im Vorjahr dünne Metallröhrchen, mit denen wir in die Mittelzelle ein Loch stanzen, über das dann auf beiden Seiten die selbstklebenden Etiketten kamen. Mit unseren leeren Kugelschreiberminen wären wir aber nicht weit gekommen. Freund ARTHUR BOTT, Poppenhausen, dem ich darüber berichtete, fertigte uns einwandfrei funktionierende kleine Lochstanzen an, mit denen es vorzüglich ging. Wir haben nun eine Anzahl solcher Stanzen mit einer lichten Weite von 3 und 4 mm, mit denen die größeren Tagfalter, aber auch Kleine Kohlweißlinge markiert werden können. Sie werden auf Anforderung mit Etiketten übersandt; jene Mitarbeiter, die bereits Etiketten bestellten, brauchen deshalb nicht mehr zu schreiben, sie bekommen die Stanzen dazu. Beim Markieren halten Sie sich bitte an die Ausführungen auf S. 228/229, betäuben Sie die Falter ruhig kurz mit Ätherdampf, wenn Ihnen das Kenn-

zeichnen beim unruhigen Falter Schwierigkeiten macht. Wir können gar nicht genug Schmetterlinge markieren, denn die Aussicht auf Rückmeldungen sind gering. Von den fast 2000 Admiralen, die wir vom 6. bis 21. IX. 1971 markierten sowie an die 200 Schwalbenschwänzen, Kleinen Füchsen, Tagpfauenaugen und Weißlingen wurden nur drei zurückgemeldet. Das Tagpfauenauge B 199 vom 8. IX. am 23. IX. in München-Aubing, der Admiral 1/322 vom 13. IX. am 19. IX. von Gilching. Ein am 16. IX. in Lüneburg (wegen der größeren Wahrscheinlichkeit von Rückmeldungen wurden 200 Admirale von der Fernsehmannschaft des Norddeutschen Rundfunks unter Herrn FRANK ALLMER verfrachtet und ein Teil davon am 16. IX. von Frau ALLMER, der andere am 17. IX. in Schwabenheim bei Ingelheim aufgelassen, sie flogen in südlicher Richtung ab) aufgelassener Admiral wurde eine Woche später ebenda wiedergesehen. Als zum Filmen einige Admirale im Olchinger See bei Gröbenzell aufgelassen wurden, ließen sich Falter am Wasser nieder, von dem sie sich aber anschließend mühelos wieder erhoben.

KURT HARZ

## Schmetterlinge und Umweltverschmutzung

Auf Wunsch der Redaktion der „Geflügel-Börse“, Westdeutsche Ausgabe, München, schrieb ich für diese Zeitung einen bebilderten Artikel (1971, Nr. 14, S. 7—8), in dem ich Farbänderungen bei Schmetterlingen behandelte, wie sie durch Kurz- und Langtag sowie Temperaturen bewirkt werden und solche, die durch Mutation entstehen. Für letztere führte ich u. a. den Birkenspanner an, der zuerst bei Manchester in England auftrat, in der Folgezeit am Kontinent erschien und 1951 auch bei Garmisch und in Nord-Tirol auftrat. Dazu schrieb ich „Ob es sich dabei um eine ständige oder sprunghafte Ausbreitung handelt oder ob die dunkle Form mehrfach an verschiedenen Orten entstand, ist unbekannt; vielleicht wurden beide Wege eingeschlagen. Jedenfalls verdrängten die dunklen Tiere vielfach die hellen, in und um Berlin z. B. innerhalb von zwanzig Jahren“. Dann führte ich an, daß diese „Schwärzlinge“ besonders in Industriegebieten auftauchten und so die Theorie vom „Industrie-Melanismus“ entstand und sagte u. a. „Weil Chemikalien wie kurzwellige Strahlungen Änderungen im Erbgefüge hervorrufen können, ist es möglich, daß solche Änderungen bei diesem Falter durch Einatmen von Gasen oder Verzehren verschmutzter Blätter durch die Raupen entstanden. Aber das wäre noch kein Grund dafür gewesen, die lichte Form zu verdrängen; es entstehen ja laufend Abänderungen, die ebenso rasch verschwinden, wie sie entstehen, weil sie eben oft in irgendeiner Weise tödliche Eigenschaften aufweisen. In unserem Fall kam die „Auslese“ in der Natur schlagkräftig zum Zug. Die dunklen

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Atalanta](#)

Jahr/Year: 1970-1971

Band/Volume: [3](#)

Autor(en)/Author(s): Harz Kurt

Artikel/Article: [Mitteilungen 380-381](#)